

Operation Napoleon

1636

(Le coq n'est pas mort)

Komödie in zwei Akten von Reto Gmür

Hochdeutsche Fassung

Personen (ca. Einsätze) 3-4 H / 2-3 D | 6 Pers. ca. 80 Min.

Rémy Dupont (97)	genervter Frührentner, 50 bis 55 Jahre
Estelle Dupont (113)	seine übermüdete Ehefrau, 50 bis 55 Jahre
Gaston Perrin (71)	tierliebender Kleinbauer, 65 bis 70 Jahre
Jacques Morel (93)	nimmersatter Offizier a. D., 70 bis 75 Jahre
Lilou Bonnet (36)	lustvolle Tänzerin, 25 bis 35 Jahre
Pierre Renard* (70)	lustloser Gendarm, 55 bis 65 Jahre

**kann mit wenigen Änderungen auch von einer Dame gespielt werden.*

Zeit: Gegenwart

Ort der Handlung: Im fiktiven französischen Dorf „Saint-Nouel“

Das Recht zur Aufführung:

Es sind mindestens **7** neue Texthefte vom Verlag käuflich zu erwerben. Das Ausleihen oder Abschreiben der Pflichtexemplare ist untersagt und wird nötigenfalls gerichtlich geahndet. (*Gesetz betreffend Urheberrecht*)

Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung zugunsten des Autors an den Theaterverlag Breuninger in Aarau. Die Aufführungsrechte sind vor den Proben beim Verlag einzuholen.

Vereine, die diese Bestimmungen zu umgehen versuchen, haben die doppelten Aufführungsgebühren zu bezahlen.

Verfasser und Verlag

Unsere Texthefte sind in den Formaten A-4 (*groß*) und A-5 (*klein*) erhältlich. Bitte geben Sie bei der Bestellung die gewünschte Größe an.

Inhaltsangabe:

Der Hahn Napoleon ist der ganze Stolz des Kleinbauern Gaston. Die Gemütslage bei seinen Nachbarn Rémy und Estelle sieht hingegen ganz anders aus. Punkt drei Uhr morgens reißt der Hahn die Frührentner seit Wochen aus dem Schlaf. Das Paar beschließt, den Störenfried auf eigene Faust loszuwerden.

Unterstützung erhalten sie von Estelles Vater Jacques, einem ehemaligen Offizier mit militärischem Ehrgeiz, und seiner viel zu jungen Freundin Lilou, die mehr Chaos stiftet, als hilft. Doch der „Feldzug gegen Napoleon“ entpuppt sich als deutlich schwieriger als gedacht – denn Gaston verteidigt seinen gefiederten Freund mit Herzblut und auch Napoleon selbst hat so seine Tricks – oder zumindest einen sehr spitzigen Schnabel.

Wer gewinnt den Krieg um Napoleon? Und wer erlebt sein persönliches Waterloo? Eine pointenreiche Komödie mit viel Situationskomik und französischem Charme.

Regie-Booklet:

Für dieses Stück ist ein Regie-Booklet erhältlich. Dieses enthält zahlreiche Hilfsmittel wie z. B. eine Requisitenliste oder einen Szenenplan. Scannen Sie den QR-Code für weitere Informationen.





Bühnenbild:

Auf beiden Seiten der Bühne steht je ein Gebäude im ländlichen, französischen Landhausstil. In der Mitte verläuft ein etwa hüfthoher Lattenzaun, der die beiden Grundstücke voneinander trennt. Der Zaun muss mit einer Trittleiter überstiegen werden können. Vor dem linken Haus steht ein Gartentisch mit vier Stühlen und im vorderen Bereich der Bühne ein Liegestuhl mit Polster und eventuell einem Sonnenschirm. Vor dem rechten Haus, das ein ehemaliger Bauernhof ist, steht ein Bistrotisch mit zwei Stühlen. Vorne rechts befindet sich eine Hühnervoliere, davon ist aber nur ein kleiner Teil des Geheges mit der Tür zu sehen. Das Gehege könnte auch direkt am Bauernhaus angebaut sein. Die weitere Ausstattung der beiden Grundstücke darf nach Belieben ausgebaut werden. Für den Hahn Napoleon kann ein Plüschtier verwendet werden.

1. Akt

1. Szene: Rémy, Estelle

(Das Ehepaar Dupont sitzt gemeinsam vor ihrem Haus am Esstisch. Rémy hängt völlig kaputt nach hinten gelehnt im Stuhl. Estelle liegt vornübergebeugt auf dem Tisch, hat ihren Kopf auf beide Unterarme gestützt. Auf dem Tisch liegt Rémys Tageszeitung, auf dem Boden unter dem Tisch liegt ein kleines Päckchen. Aus dem Off kräht ein Hahn)

Estelle: *(schreckt auf)* Was ist?!

Rémy: *(hebt seinen Kopf, klagend)* Oh nein! Nicht schon wieder...

Estelle: *(wütend)* So! Jetzt habe ich aber endgültig genug von diesem Lärm!

(Estelle geht links durch die Haustür ab, erscheint sogleich mit einem kleinen Beil in der Hand, eilt damit in Richtung Zaun. Rémy springt vom Stuhl auf, hält Estelle an den Schultern zurück)

Rémy: *(eindringlich)* Chérie! Non! Das kannst du nicht machen!

Estelle: Warum nicht? Hast du etwa plötzlich Mitleid mit dem Federvieh?

Rémy: *(deutet auf das Beil)* Nee, aber das Beil ist ja völlig stumpf.

Estelle: *(betrachtet das Beil)* Ach so...

Rémy: Und außerdem haben wir ausgemacht, dass wir die Sache langsam angehen. Schritt für Schritt, perfekt durchdacht und geplant.

Estelle: Stimmt. Aber ich weiß nicht, wie lange ich das noch durchstehe.

Rémy: *(zieht Estelle zum Stuhl zurück, drückt sie in den Sitz)* Wir warten erst einmal, bis die Polizei hier ist. Dann sehen wir ja was passiert.

Estelle: *(grummelig)* Der Beamte gestern am Telefon klang nicht gerade begeistert. Ich bin mir nicht sicher, ob der in diesem Jahrhundert noch einmal vorbeikommt.

Rémy: *(hebt das Päckchen vom Boden auf, legt es auf den Tisch)* Am besten versuchen wir es zuerst mal mit diesem speziellen Geschenk hier. *(öffnet das Päckchen, hält es Estelle unter die Nase)*

Estelle: *(späht ins Päckchen)* Was ist denn das Komisches?

2. Szene:

Rémy, Estelle, Gaston

(Gaston tritt aus der Haustür, er hält eine Eierschachtel in den Händen, geht damit zum Lattenzaun)

Rémy: Ich hab's im Internet bestellt. *(sieht Gaston)* Komm mit, dann siehst du es gleich. *(steht auf, geht zum Lattenzaun, zu Gaston)* Bonjour, Monsieur Perrin.

Gaston: Nennt mich doch einfach Gaston. Hier auf dem Land ist das so üblich. Habt ihr gut geschlafen?

Estelle: *(genervt)* Natürlich nicht. Ihr... dein gefiederter Wecker hat uns schon wieder morgens um drei aus dem Bett gekräht. Pünktlich auf die Minute, so wie jeden Tag. Auch am Wochenende.

Gaston: *(verharmlosend)* So ist die Natur nun mal. Einen Gockel kann man leider nicht einfach so umprogrammieren. *(streckt den beiden die Eierschachtel hin)* Ich hab mir gedacht, ich schenke euch beiden dafür ein paar frische Eier zur Wiedergutmachung.

Estelle: *(nimmt die Schachtel entgegen, unschlüssig)* Mmh... merci.

Rémy: Ich hätte hier auch ein kleines Geschenk für dich. *(gibt ihm das Päckchen)*

Gaston: *(öffnet es, schaut hinein, ratlos)* Ähm... was ist das?

Estelle: Das ist ein Hühnerhalsband aus federfreundlichem Nylon. Man legt es dem Gockel wie ein Kragen um den Hals und zieht es fest. Das hindert ihn dann effektiv am Krähen.

Gaston: *(entsetzt)* Mon Dieu! Mit dem Ding um seinen Hals könnte er ja ersticken. *(winkt energisch ab)* Non! Er ist doch keine Kragenechse, sondern ein stolzer, gallischer Hahn. So etwas ziehe ich meinem lieben Napoleon auf keinen Fall an. Das ist Tierquälerei!

Estelle: *(energisch)* Und die ständige Störung der Nachtruhe ist Pensionierten-Quälerei!

Gaston: *(grinsend)* Ihr beide seid ja noch viel zu jung, um Rentner zu sein.

Rémy: Wir sind Frührentner.

Estelle: *(wichtigtuend)* Ganz genau. Mein Mann war ein sehr erfolgreicher Banker.

Gaston: *(spöttisch)* Dann seid ihr also mit dem Geld von anderen Leuten reich geworden?

Estelle: Das ist ja unverschämt! *(stößt Rémy in die Seite)* So sag doch du auch mal etwas!

Rémy: *(beruhigend)* Nur immer schön sachlich bleiben, ma Chérie. *(zögerlich)* Es ist folgendermaßen: Ein normaler Gockel kräht pro Tag etwa 200 Mal mit so ungefähr 80 Dezibel. Wie wär's, wenn du ihn wenigstens in der Nacht im Haus einsperren würdest?

Gaston: *(heiter)* Im Haus? Und womöglich mit zu mir ins Bett nehmen und unter meine Decke stecken? *(tippt sich an die Stirn)* Euch fehlen wohl ein paar Tassen da oben! Kauft euch doch einfach ein paar Ohrenstöpsel.

Estelle: *(wütend)* Ich sehe schon Rémy, reden bringt hier nichts. Wir müssen uns an die Behörden wenden.

Gaston: *(zynisch)* Wie ihr wollt. Aber erhofft euch nicht zu viel davon. Auf meinem bescheidenen Bauernhof ist das Halten von Kleintieren nämlich erlaubt.

Estelle: *(schimpfend)* Das werden wir dann noch sehen. Du sturer Bock!

Gaston: Dann zieht doch einfach zurück in die Stadt. Das ist besser für alle! *(schmeißt das Päckchen über den Zaun, dreht sich wütend ab, stapft zum Hauseingang, öffnet die Haustür und dreht sich nochmals um, empört)* Stadtmenschen!

(Gaston geht kopfschüttelnd durch die rechte Tür ab. Estelle nimmt ein Ei aus der Schachtel, zieht auf und will es nach Gaston werfen)

Rémy: *(hält sie zurück)* Bitte, Chérie! Wir wollen doch nicht, dass es noch in einem Krieg ausartet.

Estelle: Landei! *(wirft die Eierschachtel auf Gastons Grundstück)*

Rémy: *(enttäuscht)* Aber Chérie! Ich mag doch Dreiminuten-Eier zum Frühstück...

Estelle: *(energisch)* Und ich liebe „Coq au Vin“! Das ist mein Lieblingsgericht...

(Rémy und Estelle begeben sich zurück an den Esstisch. Estelle hebt das Päckchen auf und Rémy gießt Kaffee ein)

3. Szene:

Rémy, Estelle, Pierre

(Aus dem Off vernimmt man das Knattern eines älteren Autos. Pierre kommt in der Uniform der französischen Gendarmerie von links hinten um die Hausecke, streicht seine Haare glatt, setzt sich die Mütze auf. Er bleibt kurz stehen, holt einen Flachmann hervor, trinkt einen Schluck daraus und steckt ihn wieder weg. Nähert sich dem Ehepaar Dupont)

Pierre: *(französisch)* Bonjour. Monsieur et Madame Dupont?

Estelle: *(erfreut)* Ja, das sind wir.

Pierre: Capitaine Renard, Gendarmerie Saint-Nouel. Sie haben mich gestern bezüglich einer Ruhestörung kontaktiert. Ist das richtig?

Rémy: *(deutet auf einen freien Stuhl)* Genau. Nehmen Sie doch bitte zuerst einmal Platz.

(Pierre setzt sich hin)

Estelle: Also, es ist so: Der Hahn von Gaston, ich meine von Monsieur Perrin, reißt uns jeden Morgen um drei aus dem Schlaf. Und er kräht auch den ganzen Tag durch ständig. Er schreit grundsätzlich pausenlos.

Pierre: *(kritzelt in sein Notizbuch, schaut auf)* Hmm... das ist alles?

Estelle: Was meinen Sie mit ALLES?

Pierre: Ich meine nur, weil das Halten von Nutztieren in dieser Zone erlaubt ist. Ich kann Ihnen da leider auch nicht weiterhelfen. Was den Lärm betrifft, da müssen Sie sich schon mit Ihrem Nachbarn aussprechen.

Rémy: *(unbefriedigt)* Aber der lässt ja nicht mit sich reden. Er schaltet einfach auf stur.

Pierre: *(steckt das Notizbuch und den Kugelschreiber ein)* Haben Sie es denn schon einmal versucht?

Estelle: Schon mehrfach. Der Lärm, welcher der Gockel macht, ist regelrechte Gehörfolterung. Wir wissen wirklich nicht, was wir noch machen sollen.

Rémy: *(drängend)* Könnten nicht Sie einmal mit ihm sprechen? Vielleicht haben Sie mehr Erfolg.

Pierre: *(steht auf, lasch)* Wenn Sie das wünschen. Aber ohne Garantie.

Estelle: Sonst bleibt uns halt nur noch der Weg übers Gericht.

Pierre: *(mahnend)* Versprechen Sie sich davon nicht zu viel. Wir hatten in der Vergangenheit schon mehrere ähnliche Fälle: Mit zu lauten Kirchenglocken, zu lauten Kuhglocken und einem lärmenden Froschweiher. Aber in allen Fällen hatten die Kläger keinen Erfolg.

Estelle: *(grantig)* Wir haben einen ausgezeichneten Anwalt in Paris. Der wird uns schon zu unserem Recht verhelfen.

Pierre: *(besänftigend)* Bitte denken Sie nochmals darüber nach. Monsieur Perrin führt diesen Hof schon in der fünften Generation. Hier auf dem Land leben wir in Frieden mit unseren Nachbarn. In Saint-Nouel schliessen die Bewohner nicht einmal die Haustüren ab. Es gibt keine Morde, keinen Raub und keine Diebstähle. Wir haben nur ab und zu Einsätze wegen Unfällen betreffend Trunkenheit am Steuer. *(deutet mit der Hand das Trinken an)*

Estelle: *(zornig)* Egal! Wir wollen, dass dieser Lärm augenblicklich aufhört. Sonst kann ich für nichts mehr garantieren... *(ballt die Faust)*

Pierre: *(seufzend)* Meinetwegen. Dann will ich mal mit Monsieur Perrin reden. Sie hören wieder von mir. Au revoir! *(geht zum Lattenzaun, zu den Duponts, staunend)* War hier früher nicht mal ein kleines Türchen?

Rémy: Doch. Aber meine Frau meinte, dass es besser ist, wenn man es zunagelt. Damit keine fremden Leute reinkommen und unsere Privatsphäre stören.

(Pierre versucht über den Lattenzaun zu klettern, bricht die Übung aber sofort wieder ab, weil die Latten seinen Schritt gefährden)

Estelle: Rémy, hol doch kurz unsere Trittleiter für Capitaine Renard.

Rémy: Natürlich, Chérie.

(Rémy steht auf, verschwindet links hinter dem Haus und kommt sogleich mit einer Trittleiter zurück. Er klappt diese auf und stellt sie über den Lattenzaun)

Rémy: Bitte sehr, Capitaine...

Pierre: *(mürrisch)* Merci...

(Pierre klettert über die Leiter auf das andere Grundstück, geht zur rechten Haustür. Rémy setzt sich wieder zu Estelle an den Tisch. Beide beobachten den Beamten und sein folgendes Tun aufmerksam)

4. Szene:

Pierre, Gaston, Rémy, Estelle

Pierre: *(klopft mehrmals hintereinander an die Haustür)* Hallo! Gendarmerie! Bitte aufmachen!

Gaston: *(öffnet erstaunt die Haustüre)* Salut Pierre... was machst denn du hier...?

Pierre: Salut Gaston. Ich komme wegen einer Lärmklage von deinen Nachbarn. *(deutet zum Haus der Duponts)*

Gaston: So, so... gut, dann nimm doch schon einmal Platz. Ich komme gleich...

(Pierre setzt sich an den Bistrotisch, legt seine Mütze ab. Gaston verschwindet kurz im Haus, kommt sogleich mit einer Korbflasche und zwei Weingläsern zurück)

Gaston: *(stellt die Gläser auf den Bistrotisch, füllt sie mit Wein)* Dann erzähl mal, was dir die beiden schrulligen Stadtmenschen geklagt haben. *(hebt sein Glas)* Santé!

Pierre: *(stößt mit Gaston an, französisch)* Santé! *(beide trinken genüsslich)* Also, es geht um deinen Gockel: Er ist zu laut.

(beide lachen ausgelassen, was von den Duponts missgünstig beobachtet wird)

Gaston: *(schenkt Wein nach)* Mein Napoleon macht „Kikerikii“, so wie jeder andere Hahn in diesem Land auch. Und wie laut darf er gemäß dem Gesetz denn sein?

Pierre: *(nimmt sein Glas)* Keine Ahnung. Vielleicht hilft es, wenn du ihn von den restlichen Hühnern trennst?

Gaston: *(erstaunt)* Was? Glaub mir Pierre, wenn mein Napoleon seine fünf Damen nicht jeden Tag mehrmals besteigen kann, dann wird er

bestimmt noch viel lauter.

Pierre: Ja dann... *(prostet Gaston zu)* Santé! *(leert sein Glas in einem Zug)*
Leider habe ich auch keine bessere Idee. In diesem Fall wird dann wohl das Gericht entscheiden müssen.

Gaston: Das Gericht? *(leert sein Glas, zynisch)* Dann wünsche ich den beiden viel Erfolg dabei. Das ist so gut wie aussichtslos.

Pierre: Das habe ich ihnen auch schon gesagt. Aber Madame meinte, sie hätten einen guten Anwalt in Paris.

Gaston: In Paris? Ob der wohl auch schon mal einen echten Gockel gesehen hat?

(beide lachen ausgelassen, Gaston füllt die Gläser erneut)

Estelle: Es scheint so, als hätten es die beiden recht lustig. Sprechen die wirklich über unser Problem mit diesem nervigen Gockel?

Rémy: Ich habe eher das Gefühl, die beiden nehmen unser Anliegen gar nicht richtig ernst.

Pierre: *(schaut zu den Duponts, zu Gaston)* So, ich sollte jetzt langsam wieder meiner Arbeit nachgehen. Die beiden gucken schon ständig zu uns rüber. *(trinkt rasch sein Glas leer)* Vielen Dank für die flüssige Erfrischung.

Gaston: Gern geschehen. Und was erzählst du den beiden Unruhestiftern jetzt?

Pierre: Es fällt mir sicher noch etwas ein... *(steht auf, setzt seine Mütze auf)*
Salut, Gaston. Einen schönen Tag noch.

Gaston: Dir auch... *(ab ins Haus)*

5. Szene:

Rémy, Estelle, Pierre

(Pierre klettert über die Trittleiter zurück auf das Grundstück der Duponts, geht zu ihnen an den Tisch)

Estelle: *(neugierig)* Und? Konnten Sie ihn zur Vernunft bringen?

Pierre: Nicht direkt.

Estelle: *(verblüfft)* Und das heißt?

Pierre: Ich habe mit ihm geredet. So wie Sie es gewünscht haben.

Estelle: Wir hatten uns gewünscht, dass Sie ihm die Leviten lesen und nicht, dass sie mit ihm ein feuchtföhliches Schwätzchen halten.

Pierre: So gehen wir hier im Dorf unsere Probleme eben an.

Rémy: *(drängelnd)* Okay, aber was ist dabei rausgekommen?

Pierre: *(schulterzuckend)* Nichts.

Rémy: Was... nichts?

Pierre: Er sieht's nicht ein. Punkt. Ende. Aus. Mehr kann ich nicht machen.

Estelle: *(empört)* Wie bitte?! Sie lassen die Situation einfach unerledigt, so wie sie ist?

Pierre: Nein, ich gehe jetzt in mein Büro und werde alles fein säuberlich zu Protokoll bringen. Dann melde ich mich wieder bei Ihnen. Irgendwann diese Woche...

Estelle: *(energisch)* Das ist ja allerhand! Ist das die Art und Weise, wie die Gendarmerie hier auf dem Land arbeitet?

Pierre: *(ernst)* Es gibt keinen Grund, unhöflich zu werden, Madame. Wenn Sie noch Fragen haben, dann erreichen Sie mich während den regulären Öffnungszeiten auf dem Posten. Au revoir, die Herrschaften.

(Pierre geht links hinten um die Ecke des Hauses ab. Aus dem Off vernimmt man das laute Knattern eines älteren, anfahrenden Autos)

6. Szene:

Rémy, Estelle, Gaston

(Rémy nimmt seine Zeitung vom Tisch, beginnt sie zu lesen)

Estelle: *(entsetzt)* Wo gibts denn so was? Das ist skandalös! *(schlägt gegen Rémys Zeitung)* Und du sagst gar nichts dazu?

Rémy: Was soll ich denn sagen? Ich bin einfach nur sprachlos...

(Aus dem Off kräht ein Hahn. Rémy und Estelle zucken sichtbar zusammen. Gaston kommt mit einem Eimer in der Hand aus der Haustür, geht zur Hühnervoliere, öffnet die Volierentür)

Gaston: *(tritt ins Gehege)* Putt, putt, putt! Kommt her ihr Lieben, es gibt Frühstück! *(streut Körner)* Wo ist denn mein lieber Napoleon? *(freudig)* Ah da steckst du... *(stellt den Eimer hin, geht rechts ab in die Voliere und erscheint kurz darauf wieder mit dem Hahn auf den Armen, streichelt und knuddelt ihn)*

Estelle: *(beobachtet Gaston derweil mit Argusaugen; empört)* Das darf doch nicht wahr sein! Jetzt schmust der tatsächlich mit dem blöden Vieh! *(drückt Rémys Zeitung runter)* Hast du gesehen?

(Rémy beobachtet nun ebenfalls die nachbarliche Zeremonie)

Gaston: *(zum Hahn sprechend)* Siehst du Napoleon, das da drüben sind die bösen Leute, die dir ein Würgehalsband verpassen wollten. *(streichelt ihn liebevoll)* Aber da machen wir beide nicht mit – was?

(Gaston setzt den Hahn fürs Publikum nicht sichtbar wieder in der Voliere ab, nimmt den Eimer, schließt die Volierentür und geht zurück zur Haustür)

Rémy: Achtung! Er schaut herüber... *(versteckt sich schnell hinter seiner Zeitung)*

(Gaston winkt den Duponts provozierend zu, geht dann durch die Haustür ab)

Estelle: Und wenn schon. *(grimmig)* So ein frecher Kerl!

7. Szene:

Rémy, Estelle, Jacques, Lilou

(Aus dem Off ertönt das Brummen eines Wohnmobils, das quietschend zum Stillstand kommt)

Estelle: *(eifrig lauschend)* Wer könnte das sein? Hoffentlich nicht noch mal dieser unterbeschäftigte Flic. *(zu Rémy)* Geh mal nachschauen, Rémy!

Rémy: *(legt die Zeitung beiseite, geht nach hinten und späht um die Hausecke, zu Estelle)* Da kommt ein Wohnmobil...

Estelle: *(erstaunt)* Ein Wohnmobil?

(Jacques kommt links auf einen Gehstock gestützt leicht hinkend um die Hausecke, ein paar alte Orden baumeln an seiner Jacke)

Jacques: *(zu Rémy)* Sieh an, mein Schwiegersohn. *(streckt ihm die Hand zum Gruß hin)*

Rémy: *(steht eilig stramm, französisch)* Bonjour, mon Colonel. *(überrascht)*
Was für eine Überraschung...

Jacques: *(klopft Rémy auf den Rücken)* Immer noch ein schwaches Rückgrat – nicht wahr? Bist wohl nach wie vor unter der Fuchtel von meiner Tochter. *(lacht herablassend)*

Estelle: *(steht eilig auf, geht zu Jacques, umarmt ihn freudig)* Papa! So schön, dass du hier bist.

Jacques: *(schaut sich um)* Ich dachte mir, ich müsse ja irgendwann einmal euer neues Zuhause inspizieren.

(Lilou kommt in einem knappen Mini, einer engen Bluse und einem Handtäschchen hinten links um die Hausecke. Rémy und Estelle begutachten die sexy junge Frau mit offen stehenden Mündern)

Jacques: *(zu Lilou)* Ah, meine Liebe! *(zu Rémy und Estelle)* Darf ich vorstellen: Das ist Lilou, meine neue Freundin.

(Rémy und Estelle mustern Lilou wortlos von oben bis unten)

Estelle: *(zu Lilou, zögerlich)* Ähm... sehr erfreut Madame...?

Lilou: Nenn mich einfach Lilou. *(umarmt die erstaunte Estelle, drückt ihr zwei Küsschen auf die Wange)*

Rémy: *(geht entzückt auf Lilou zu, umarmt sie, gibt ihr zwei Küsschen)* Und ich bin Rémy. Einfach Rémy...

(Estelle zieht Rémy rasch an seinem Hemd zurück)

Jacques: *(zu Rémy und Estelle)* Ist sie nicht ein heisser Feger? *(umarmt Lilou innig, gibt ihr keck einen Klaps auf den Hintern)*

Lilou: *(kichernd)* Du Schlingel – du!

Estelle: Wo... äh... wo habt ihr euch denn kennengelernt?

Jacques: In der Teufels-Küche...

Estelle: *(perplex)* Wie bitte...?

Jacques: *(lacht ausgelassen)* So hieß der Nachtclub, in dem sie für mich auf dem Tresen einen feurigen Striptease hingelegt hat.

Lilou: Ich bin Tänzerin.

Rémy: *(entzückt)* Oh là là!

Estelle: *(boxt Rémy in die Seite)* Ja gut... *(deutet zum Gartentisch)* Dann nehmt doch bitte Platz. Rémy holt uns nochmals frischen Kaffee. *(deutet Rémy an, dass er sich ins Haus begeben soll)*

Rémy: Liebend gern, ma Chérie. *(durch die linke Haustür ab)*

Estelle: Wie gehts dir Papa?

Jacques: Prächtig. Wir kommen nämlich direkt von einem einwöchigen FKK-Camping am Atlantik drüben.

Estelle: *(zu Jacques, erstaunt)* FKK? Du?

Jacques: *(freudig)* Aber natürlich. So etwas täte euch beiden auch einmal gut. Man wird bezüglich dem Nacktsein viel lockerer.

Lilou: *(zu Estelle)* Dafür muss man sich zuerst einmal für Neues öffnen können. Dann kommt man auch viel weniger spießig rüber.

Estelle: *(gereizt)* Ich bin überhaupt nicht spießig!

Jacques: Du scheinst ein bisschen gereizt zu sein.

Estelle: Rémy und ich machen in der Nacht auch kaum ein Auge zu.

Lilou: Uuh, genau so wie mein Tiger und ich.

Estelle: Ganz sicher nicht. Der blöde Gockel unseres Nachbarn weckt uns jede Nacht.

Lilou: *(zu Estelle)* Habt ihr denn schon einmal mit eurem Nachbarn geredet?

Rémy: *(kommt mit Kaffee, hat die letzten Einsätze gehört)* Klar, schon mehrmals. Aber er schaltet einfach auf stur. Und die Behörden scheint es auch nicht wirklich zu interessieren.

(sie setzen sich an den Tisch)

Jacques: In solchen Fällen hilft nur eins: Man muss die Sache selber in die Hand nehmen.

Estelle: Und wie sollen wir das anstellen?

Jacques: Man muss einen präzisen Plan entwerfen und diesen dann strikt umsetzen. Als erfahrener Offizier a. D. sind solche militärischen Operationen meine Spezialität. *(reibt sich eifrig die Hände)*

Lilou: *(freudig)* Mein Tiger hat wieder Feuer gefangen. *(umarmt Jacques)*

überschwänglich)

Rémy: *(zu Jacques)* Ähm... mon Colonel: Bei der Zielperson handelt es sich eigentlich nur um einen harmlosen Hahn.

Jacques: Egal! Feind ist Feind. Es gilt, jedes Hindernis radikal aus dem Weg zu räumen. Verstanden Soldat?

Rémy: *(zuckt zusammen, salutiert, laut)* Verstanden, mon Colonel!

(aus dem Off kräht ein Hahn)

Estelle: Das ist das blöde Mistvieh!

Lilou: Fürchterlich.

Jacques: Also, keine Zeit verlieren. *(zu Estelle)* Phase 1: Ich brauche Papier und Schreibzeug!

Rémy: Den Weg über schriftliche Korrespondenz haben wir auch schon versucht. Alles vergebens...

Jacques: *(abschätzig)* Blödsinn! Ich will keinen Brief schreiben, sondern einen detaillierten Angriffsplan entwerfen. Anfänger!

(Estelle geht kurz durch die Haustür ab und kommt sogleich mit einem Notizblock und einem Kugelschreiber zurück)

Estelle: *(gibt Jacques die Schreibutensilien)* Bitte sehr. Und jetzt?

Jacques: Wir brauchen zuerst einen Namen...

Rémy: Er heißt Napoleon, mon Général... äh... Colonel.

Jacques: *(brüsk)* Ich meine einen Namen für die Operation!

Rémy: Ach so... *(grübelnd)* Wie wäre es mit „Unternehmen Suppenhuhn“?

Jacques: *(spöttisch)* Lächerlich!

Lilou: Oder „Angriff auf Hähnchen-Keulen“?

Jacques: Besser. Aber es braucht schon etwas mehr Dramatik. *(tippt sich an die Stirn)* Ich hab's... *(kritzelt etwas aufs Papier, liest laut vor)* „Operation Kopf ab“. *(schaut gespannt in die Runde)* Und?

Rémy: *(zuckt mit den Schultern)* Das klingt ziemlich hollywoodreif. Wir müssen das Tier ja nicht gerade umbringen. Ich meine... nur wenn es unbedingt notwendig wäre.

Jacques: *(spitz)* Mein lieber Schwiegersohn, ein perfekter Plan beinhaltet immer mehrere Varianten.

Lilou: *(entflammt)* Das ist extrem sexy, wie du das erklärst, mein Tiger.
(schmiegt sich eng an Jacques)

Jacques: *(zu Rémy)* Soldat Dupont! Was ist das Wichtigste bei dieser Aktion auf feindlichem Gebiet?

Rémy: *(ratlos)* Ich... ähm... ich hab keine Ahnung. Vielleicht keinen Lärm machen?

Jacques: *(kopfschüttelnd, enttäuscht)* Genau aus diesem Grund bist du auch bloß ein einfacher Soldat geblieben. *(steht auf, bestimmt)* Es dürfen keinerlei Spuren zu uns zurückführen. Nicht eine einzige! *(in die Runde)* Verstanden?

Rémy: *(versteift)* Verstanden, mon Colonel!

Jacques: Und das ausführende Spezialkommando muss jeden einzelnen Schritt dieses Plans genau befolgen.

Estelle: Natürlich, Papa. Du bist der Boss und führst uns an.

Jacques: Leider geht das nicht, liebes Töchterchen. Ich habe meinem Vaterland zwar immer mit viel Stolz gedient. Aber leider... *(nimmt den Gehstock, schlägt damit ein paar Mal auf seinen rechten Unterschenkel)* Mit dieser Prothese und meiner eingeschränkten Mobilität, wäre ich für euch nur ein Hindernis.

Lilou: *(enttäuscht)* Ohjee! Wie schade...

Rémy: *(zu Jacques)* Was genau machen wir denn jetzt?

Jacques: *(setzt sich wieder hin, stützt den Kopf auf seine Arme)* Für den Entwurf dieses Plans muss ich zuerst einmal ganz genau nachdenken. *(schielt zu Rémy)* Dabei könnte mich ein Glas guten Landwein sicher enorm unterstützen.

Estelle: *(zu Rémy)* Hast du gehört, Rémy? Geh und hol uns doch eine Flasche Rotwein aus dem Keller.

Rémy: *(widerwillig)* Wenn es denn unbedingt sein muss... *(durch die linke Haustür ab)*

Jacques: *(reibt eifrig die Hände aneinander)* Das macht mir so richtig Spaß. Es ist fast wieder wie während meiner Aktivzeit bei der Armee.

8. Szene:

Estelle, Jacques, Gaston, (Lilou), (Remy)

(Gaston kommt aus der Haustür, setzt sich mit einer Zeitung an den Bistrotisch, gießt sich ein Glas Wein ein)

Jacques: *(deutet auf Gaston, zu Estelle)* Und wer ist der Zivilist dort drüben? Müssen wir den auch ausschalten?

Estelle: *(erschrocken)* Um Himmelswillen nein! Das ist bloß der Besitzer unseres Zielobjekts.

Jacques: *(abfällig)* Pff! Ein einfaches Bäuerlein? Der ist doch kein Hindernis für diese Operation. *(kritzelt mehrere Punkte auf den Schreibblock)*

(aus dem Off kräht ein Hahn)

Estelle: *(zu Jacques)* Ähm... Papa: Womöglich ist der ganze Aufwand gar nicht notwendig. Vielleicht genügt es, wenn du einmal mit unserem Herrn Nachbarn sprechen würdest. Vor dir hat er vermutlich mehr Respekt als vor uns.

Jacques: *(zu Estelle)* Gut möglich. *(steht auf, nimmt seinen Gehstock)* Ich werde ihn gleich einmal kurz zur Rede stellen. *(geht zum Lattenzaun)* Monsieur! Auf ein Wort, bitte! *(winkt Gaston zu sich)*

Gaston: *(legt die Zeitung beiseite, schaut sich um, entdeckt Jacques am Zaun stehend)* Meinst du mich?

Jacques: *(bestimmt)* Ja, Sie!

Gaston: *(geht zu Jacques an den Lattenzaun)* Ja bitte?

Jacques: Colonel a. D., Jacques Morel. Es geht um Ihren lärmenden Gockel.

Gaston: *(grinsend)* Gaston Perrin, Landwirt a. D. So etwas! Woher kennst du meinen Napoleon?

Jacques: *(angesäuert)* Ich kenne ihn natürlich nicht persönlich. Ich meine, ich habe ihn noch nie gesehen.

Gaston: Was ist mit ihm?

Jacques: *(energisch)* Meine Tochter und ihr Ehemann werden von diesem Tier terrorisiert. Das muss auf der Stelle aufhören. Haben Sie verstanden?!

Gaston: *(kratzt sich nachdenklich am Kinn)* Hmm... und wenn nicht?

Jacques: Dann werde ich andere Seiten aufziehen, Monsieur!

Gaston: *(gelassen)* Wie wär's, wenn du zuerst einmal dein riesiges Wohnmobil verschwinden lässt? Das hier ist nämlich kein Campingplatz! *(deutet auf die Trittleiter)* Und diese hier kannst du bei Gelegenheit auch gleich noch von meinem Grundstück entfernen. *(wackelt kräftig an der Trittleiter)*

(Rémy kommt mit Wein zurück und schenkt am Tisch ein)

Jacques: *(entrüstet)* Das ist ja allerhand! Sie haben scheinbar keinerlei Respekt vor einem hochdekorierten Offizier und Veteran?

Gaston: Wegen ein bisschen Lametta an der Brust hast du mir noch lange nichts zu befehlen!

Jacques: *(empört)* Wissen Sie, was Sie sind? Ein einfältiger Sturkopf!

Gaston: Wieso nimmst du nicht einfach deinen fahrenden Palast, packst dein „Püppchen“ ein und fährst wieder dahin zurück, woher du gekommen bist?

Jacques: *(fuchtelt drohend mit seinem Gehstock, geladen)* So eine Unverschämtheit! Das wird Ihnen noch leidtun!

Gaston: *(spöttisch)* Jetzt habe ich aber wirklich furchtbare Angst. *(deutet auf sein Haus)* Willst du etwa mein bescheidenes Heim mit einem Pänzerchen dem Erdboden gleichmachen? Oder mit ein paar Raketchen beschießen? *(dreht sich ab und verschwindet laut lachend durch die rechte Haustür)*

9. Szene:

Rémy, Estelle, Jacques, Lilou, (Gaston)

(Rémy geht zum Lattenzaun, nimmt die Trittleiter weg, klappt diese zusammen und legt sie auf den Boden. Rémy und Jacques setzen sich wieder an den Esstisch. Jacques gießt sich wutschnaubend ein Glas Wein ein, leert es in einem Zug. Er gießt sich gleich noch ein zweites Glas ein)

Estelle: Siehst du Papa. Hab ich's nicht gesagt? Diskutieren ist zwecklos!

Jacques: *(schlägt mit der Hand auf den Tisch)* Dieser freche Kerl wird mich schon noch kennenlernen!

Rémy: *(zu Jacques)* Und was ist jetzt mit dem Plan?

Jacques: Nur Geduld, Schwiegersohn. *(tippt mehrmals mit dem Kugelschreiber auf den Notizblock)* Am einfachsten wär's, wenn Mutter Natur die Arbeit für uns übernehme. Zum Beispiel mithilfe von einem Fuchs oder einem Marder, der ins Gehege einbricht und Napoleon für uns eliminiert.

Rémy: *(zu Jacques)* Und woher nehmen wir einen Fuchs oder einen Marder? Solche Wildtiere kann man nicht so einfach einfangen.

Jacques: *(unwirsch)* Das ist mir bewusst!

Lilou: Weshalb locken wir den Krawallmacher nicht einfach mit Futter an und stecken ihn dann in einen Sack?

Estelle: Für das müsste man ihn aber zuerst einmal betäuben, weil er sonst zu viel Lärm macht und am Ende womöglich den Nachbarn aufweckt.

Jacques: Genau, wir brauchen für das Chloroform und einen Wattebausch. *(zu Estelle)* Habt ihr so etwas im Haus?

Estelle: Nein, natürlich nicht. Für was sollten wir denn Chloroform brauchen?

Jacques: Das gehört in jeden halbwegs gutausgerüsteten militärischen Haushalt. Aber gut, dann machen wir's halt ohne Betäubung.

Rémy: Und was machen wir mit ihm, wenn wir ihn eingefangen haben?

Lilou: Wir lassen ihn dann einfach im Wald wieder frei und die Natur erledigt den Rest.

Jacques: Keine schlechte Idee, mein süßes Handgranätchen. Aber das wichtigste zuerst: Wie kommen wir in die Voliere hinein, ohne dass wir auffallen?

Rémy: Wie wär's, wenn sich einer von uns als Huhn verkleidet und sich mit einem Sack unter die Hühnerschar mischt?

Jacques: *(tippt sich an die Schläfe, genervt)* Blödsinn! Hast du schon mal ein so grosses Huhn gesehen?

Estelle: Wir buddeln einen Tunnel. Das machen Füchse auch so. Glaub ich jedenfalls...

Jacques: Das dauert viel zu lang. Ich vermute, dass an der Tür nur ein

einfaches Schloss hängt. Das kann man bestimmt ohne Mühe knacken. Dann packen wir den Schreihals und stecken ihn, wie Lilou gesagt hat, in einen Sack.

Estelle: *(zu Jacques)* Und was machen wir, wenn die Entführung nicht gelingen sollte?

Jacques: Dann gehen wir zum nächsten Schritt über und ersäufen das Hähnchen in der Hühnertränke! Dann erlebt Napoleon sein persönliches Waterloo.

Rémy: Ertränken? Aber ich dachte, die Operation heißt „Kopf ab“?

Jacques: Man merkt schon, dass du keine Ahnung von militärischer Kriegsführung hast. Man verrät doch seinen Plan nicht schon im Namen der Operation.

(Gaston öffnet ein Fenster und spioniert seine Nachbarn mit einem Feldstecher aus)

Estelle: *(schaut Jacques über die Schulter)* Ist dein Plan jetzt fertig?

Jacques: *(grinsend)* Naturellement! *(nimmt den Schreibblock, liest vor)*
Punkt eins: Zutritt zu der Voliere verschaffen. Punkt zwei: Das Zielobjekt einfangen und in einen Sack stecken. Punkt drei: Den Gefangenen im Wald aussetzen oder eigenhändig eliminieren. Fertig!

Estelle: Genial, Papa. Und wann setzen wir deinen Plan um?

Jacques: Heute Nacht, sobald es dunkel ist. *(hebt sein Glas)* Auf die Operation „Kopf ab“! *(französisch)* Santé!

(alle vier heben ihr Glas und stoßen an)

Estelle: *(entdeckt Gaston am Fenster, zu Jacques)* Du Papa, unser Nachbar beobachtet uns.

Jacques: *(steht mit dem Glas in der Hand auf, prostet Gaston provozierend zu, zynisch)* Santé, Monsieur Kleintierhalter!

(Gaston knallt das Fenster zu, verschwindet im Haus)

Estelle: *(lachend)* Bestens, dann gehen wir jetzt alle rein und bereiten uns vor. Zuerst essen wir aber noch etwas Leckeres zum Abendbrot.

(Die Anwesenden stimmen freudig zu. Alle vier erheben sich und gehen durch die linke Tür ins Haus)

10. Szene:

Rémy, Estelle, Jacques, Lilou, (Gaston)

(Es wird langsam dunkel, aus dem Off kräht ein Hahn. Rémy, Estelle, Jacques und Lilou treten durch die linke Tür ins Freie. Estelle hält eine Taschenlampe in der Hand, Rémy trägt einen leeren Jutesack und Lilou eine Tasse mit Maiskörnern. Jacques erscheint mit einem Militärhelm auf dem Kopf. Alle vier tragen Einweghandschuhe)

Jacques: Kräh du nur... schon bald hast du keine Gelegenheit mehr dazu.

(Alle vier gehen zum Lattenzaun. Rémy hebt die Trittleiter vom Boden auf, klappt sie auf und stellt sie über den Lattenzaun)

Jacques: Wisst ihr alle noch, was ihr zu tun habt?

Estelle: Natürlich, Papa. Ich leuchte den Weg aus.

Lilou: Ich locke den Gockel mit ein paar Körnern an.

Rémy: Und ich packe den Feind und stecke ihn dann in den Sack.

Jacques: Bien. Legen wir los... *(hält die Trittleiter fest)* Soldat Dupont, du gehst als Erster.

Rémy: *(klettert vorsichtig auf die Leiter, hält plötzlich inne)* Mir ist nicht ganz wohl bei der Sache. Eigentlich sind wir ja keine Kriminellen.

Estelle: Mach jetzt ja keinen Rückzieher, Rémy. Du willst doch auch endlich wieder einmal ruhig schlafen – richtig?

Rémy: *(mit gesenktem Haupt)* Schon... aber...

Jacques: *(zu Estelle, erregt)* Was ist? Hat dein Göttergatte etwa die Hosen voll?

Lilou: *(streicht Rémy sanft über den Arm, beruhigend)* Komm Rémy, du bist doch ein tapferer, strammer Krieger. Wir ziehen das gemeinsam durch. Dann kommt's schon gut.

Rémy: *(kleinlaut)* Meinetwegen...

(Rémy klettert über die Trittleiter, Estelle und Lilou folgen ihm. Alle drei schleichen vorsichtig zur Hühnervoliere. Rémy geht voran, Estelle leuchtet ihm derweil mit der Taschenlampe den Weg)

Estelle: *(leuchtet mit der Taschenlampe zum Türschloss, erstaunt)* Ach, sieh mal an! Die Tür ist ja gar nicht verschlossen...

Rémy: *(erleichtert)* Umso besser. *(öffnet vorsichtig die Volierentür; zu Lilou und Estelle)* Gebt mir bitte die Körner und die Taschenlampe.

Estelle: Willst du jetzt allein da reingehen? *(gibt Rémy die Taschenlampe)*

Rémy: Wir haben ja eh nicht alle drei Platz im Hühnerstall.

Lilou: *(gibt Rémy die Tasse)* Wow! Bist du mutig. Das ist richtig sexy!

Estelle: *(zu Lilou)* Psst! Jetzt ist wirklich ein schlechter Zeitpunkt für deine plumpen Flirtversuche. *(zu Rémy)* Das machst du jetzt aber nicht bloß, um meinem Vater zu imponieren?

Rémy: Sicher nicht. Der Gockel sitzt bestimmt schon auf der Stange und schlummert friedlich. Ich muss ihn nur schnell genug erwischen.

Estelle: *(warnend)* Vergiss nicht deinen Kopf einzuziehen, wenn du in den Stall hineinkriechst.

Rémy: Logisch. Also dann... Achtung, fertig...

Estelle: *(gleichzeitig mit Lilou)* Los!

Lilou: *(gleichzeitig mit Estelle)* Los!

Rémy: *(geht rechts in die Voliere ab; aus dem Off)* Puuutt, putt, putt, putt...

Jacques: *(schlägt mit dem Gehstock auf die Trittleiter; verhalten rufend)* Hallo! Was treibt ihr da drüben? *(zu sich selber)* Himmel noch mal! Ich hab doch klar und deutlich gesagt: Keinerlei Abweichungen vom Plan!

(Aus dem Off ertönt lautes und panisches Gegacker von aufgeschreckten Hühnern. Rémy erscheint von rechts, wälzt sich einen Moment mit dem Hahn kämpfend am Boden und stößt diesen schließlich von sich weg)

Rémy: *(zum Hahn, panisch)* Hör auf du Mistvieh! *(zu den beiden Frauen)* Hilfee! So helft mir doch! *(kriecht auf allen vieren durch die Volierentür ins Freie, Estelle und Lilou helfen ihm dabei)*

Estelle: *(entsetzt, zu Rémy)* Was ist denn passiert?

Rémy: Ich hatte die Tür kaum einen Spalt geöffnet, da hat mich dieser aggressive Gockel schon angegriffen und überall gepickt. *(schaut an sich herunter)* Ich kann von Glück reden, wenn noch alles dran ist. *(deutet zum Stall hinüber)* Dieses Tier ist doch nicht normal! Der ist völlig ausgetickt! *(steht jammernd vom Boden auf)*

Lilou: *(mitleidig)* Zeig mal her... *(fährt Rémy behutsam über den*

Oberschenkel) Vielleicht muss man das verarzten.

Estelle: *(schiebt Lilou energisch zur Seite)* Echt jetzt! Wenn jemand an meinem Mann herumdoktert, dann bin ich das!

(aus dem Off kräht ein Hahn)

Jacques: *(zu den dreien, verhalten)* Was ist los bei euch drüben? Kann vielleicht mal jemand Meldung machen?

(in einem Fenster von Gastons Haus geht das Licht an)

Jacques: Operation unverzüglich abbrechen!

Rémy: *(zu den beiden Frauen, besorgt, französisch)* Merde! Wir müssen sofort von hier verschwinden!

(Estelle, Rémy und Lilou huschen eilig zur Trittleiter hinüber und übersteigen diese hastig. Jacques hält die Leiter fest)

Jacques: *(zu Estelle)* Was ist passiert?

Estelle: Nicht jetzt! *(zu allen)* Alle schnell ins Haus! Los! *(zerrt Jacques mit sich)*

(Rémy nimmt eilig die Trittleiter weg und legt sie auf den Boden. Alle vier verschwinden fluchtartig durch die linke Haustür. Gaston öffnet ein Fenster und leuchtet mit einer Taschenlampe Richtung Hühnervoliere. Nach einer Weile schließt er das Fenster wieder und das Licht erlischt)

Black

11. Szene: **Rémy, Estelle**

(Das Licht geht langsam an, es wird Tag. Aus dem Off kräht ein Hahn. Rémy kommt mit einem Eisbeutel von links aus dem Haus, geht zum Esstisch)

Rémy: *(Richtung Voliere sprechend)* Kräh du nur! Mit dir bin ich noch lange nicht fertig. *(hält sich den Eisbeutel in den Schritt, seufzend)* Aah! Tut das gut. *(setzt sich behutsam)*

Estelle: *(kommt mit zwei Tassen Kaffee aus dem Haus, setzt sich neben Rémy)* Hast du immer noch Schmerzen?

Rémy: *(unwirsch)* Allerdings. Das Mistvieh hatte es vor allem auf gewisse

Weichteile unterhalb meiner Gürtellinie abgesehen. (*deutet zu Gastons Haus hinüber*) Der alte Spinner hat den Gockel gewiss abgerichtet. So ähnlich wie ein Kampfhund.

Estelle: Jetzt übertreibst du schon ein bisschen. Einen Hahn kann man doch nicht abrichten. Du hattest einfach bloß Pech.

Rémy: (*mürrisch*) Das nächste Mal schaue ich aus sicherer Entfernung zu und dein Vater kann seine Weichteile hinhalten.

Estelle: Das ist unfair, Rémy. Mein Vater trägt eine Prothese, deshalb konnte er uns nicht helfen.

Rémy: (*nimmt einen großen Schluck Kaffee, zynisch*) Aber mit gewissen anderen nächtlichen Aktivitäten scheint er allerdings keine Probleme zu haben.

Estelle: (*ärgerlich*) Was soll jetzt das heißen?

Rémy: Du weißt genau, was ich meine. Ungefähr fünf Minuten nachdem uns der Gockel wie immer geweckt hat, sind die beiden im Wohnmobil aktiv geworden.

Estelle: (*ausweichend*) Ich habe nichts gehört. Ich habe geschlafen. (*nimmt hastig einen Schluck aus der Tasse*)

Rémy: Ja genau. Mit offenen Augen und einem hochroten Kopf. (*öffnet Lilou grinsend nach*) Oh mein Tiger! Jaaa! Aah! Fester! Schneller! Und so weiter...

Estelle: (*verschluckt sich, hustet*) Hör auf!

Rémy: Es ist dir peinlich – stimmt's?

Estelle: Die beiden sind erwachsen und können machen, was sie wollen.

Rémy: Durchaus, aber es müsste nicht unbedingt direkt vor unserer Haustür sein. Und auch nicht so laut, dass die beiden Turteltäubchen sogar den Krach von Napoleon übertönen.

Estelle: Ich kann doch meinem eigenen Vater nicht befehlen, dass sie beim Liebemachen leiser sein sollen.

Rémy: (*zynisch*) Dann sagen wir ihm halt, dass er seinen Camper zur Hühnervoliere verschieben soll. Dann kommt der Lärm wenigstens aus der gleichen Richtung.

Estelle: Ich bin mir sicher, dass die beiden schon bald weiterziehen. Ich

kenne meinen Vater. Der hält es nie lange an einem Ort aus.

12. Szene:

Rémy, Estelle, Gaston

(Gaston kommt mit einem Eimer in der Hand aus der Haustür, geht zur Hühnervoliere und bemerkt, dass die Tür nicht richtig zu ist)

Gaston: *(zu sich selber)* Hmm, jetzt habe ich doch gestern tatsächlich die Tür nicht richtig zugesperrt. *(schaut verstohlen zu seinen Nachbarn hinüber)* Oder hat sich womöglich letzte Nacht jemand daran zu schaffen gemacht...?

(Rémy und Estelle schauen absichtlich weg)

Rémy: Ob er vielleicht etwas gemerkt hat? Was meinst du?

Estelle: Weiss nicht. Zu blöd, dass diese dummen Hühner so einen enormen Krach gemacht haben. Und deine Rangelei mit Napoleon war auch nicht gerade leise.

Gaston: *(stellt den Eimer hin, geht zum Lattenzaun)* Guten Morgen allerseits. Habt ihr letzte Nacht auch so seltsame Geräusche gehört?

Estelle: *(zu Gaston)* Nee, wir haben tief und fest geschlafen. Sicher bis um drei, als uns dein Hahn geweckt hat. So wie immer...

Rémy: *(zu Estelle, zustimmend)* Bestimmt bis um drei, Chérie.

Gaston: Eigenartig... ich könnte schwören, dass diese Nacht jemand um die Hühnervoliere herumgeschlichen ist. Die Hühner sind total ausgeflippt. *(abwinkend)* Bestimmt war es bloß wieder ein Fuchs.

Estelle: Bestimmt. Oder ein Marder...

Rémy: Oder vielleicht auch ein Einbrecher...

(Estelle tritt unter dem Tisch gegen Rémys Bein)

Rémy: Autsch!

Gaston: Ein Einbrecher? Hier bei uns? Hmm, womöglich sollte ich mir doch einen Hund anschaffen, obwohl ich diese Kläffer nicht wirklich ausstehen kann.

Rémy: *(zu Gaston)* Man sagt, dass Gänse dafür geeigneter wären. In den USA bewachen die sogar militärische Anlagen.

(Estelle tritt unter dem Tisch erneut gegen Rémys Bein)

Rémy: Aua!

Gaston: *(nachdenklich)* Das ist eine sehr gute Idee, Herr Nachbar. Danke und einen schönen Tag noch... *(geht Richtung Haus, bleibt stehen, dreht sich zu Estelle um)* Und noch etwas: Du kannst deinem Herrn Papa ausrichten, dass er zukünftig gefälligst die Fenster seines Campers schließen soll, wenn er mit seiner „Barbie“ Spaß hat... *(geht zur Hühnervoliere, nimmt den Eimer, geht rechts durch die Volierentür ab)*

13. Szene:

Rémy, Estelle, Gaston, Jacques, Lilou

(Jacques und Lilou kommen gemeinsam um die linke Hausecke)

Jacques: *(streckt sich, zu den Duponts)* Aah! Habt ihr auch so gut geschlafen wie ich?

Rémy: Leider nein. Wir wurden heute Nacht von diversen störenden Geräuschen aufgeweckt. Unter anderem von...

(Estelle tritt unter dem Tisch heftig gegen Rémys Schienbein)

Rémy: Au! *(ärgerlich)* Himmel nochmal!

Estelle: *(zu Rémy, säuselnd)* Rémy, wärst du wohl so lieb und würdest unseren Gästen einen Kaffee holen?

Rémy: *(steht auf, brummig)* Unser Hotel hat zwar noch geschlossen, aber für die Familie mache ich für einmal eine Ausnahme...

(Rémy steht auf, geht humpelnd durch die Haustür ab. Jacques und Lilou nehmen am Tisch Platz)

Jacques: *(zu Estelle)* Was hat er denn nun schon wieder?

Estelle: Er hat noch Schmerzen von gestern Nacht. Deswegen ist er heute so muffig.

Lilou: *(mitleidig)* Oje, der Ärmste.

(Gaston kommt mit dem leeren Eimer aus dem Hühnergehege, sieht Jacques und Lilou am Tisch sitzen)

Gaston: *(zu Jacques)* Sieh mal einer an! Der Tiger ist auch schon angezogen und auf den Beinen. *(zu Lilou, französisch)* Bonjour

Mademoiselle. *(verneigt sich höflich)* Ich hoffe, du hast mittlerweile keine Schmerzen mehr.

Lilou: *(zu Gaston)* Was für Schmerzen meinst du?

Gaston: Ich meine nur, weil ich dich heute Nacht furchtbar habe schreien hören.

Lilou: *(kichert amüsiert)* Mach dir keine Sorgen. Ich bin völlig gesund. *(umarmt Jacques)* Wir haben nur ein bisschen...

Estelle: *(fällt Lilou abrupt ins Wort)* Ist jetzt gut. Unser Nachbar muss nicht alles im Detail wissen.

Gaston: *(zu Estelle)* Da hast du ausnahmsweise einmal absolut recht. Auf die Einzelheiten dieser Lektion Altersturnen kann ich gut und gerne verzichten. Salut.

(Gaston geht mit dem Eimer durch die Haustür ab. Rémy tritt mit einem Serviertablett, zwei Tassen Kaffee und ein paar Croissants darauf aus der Haustür, stellt das Tablett auf den Tisch, setzt sich zu den anderen)

Jacques: *(nimmt sich eine Tasse Kaffee und ein Croissant)* Gut, jetzt da alle hier sind, können wir ja mit der Lagebesprechung beginnen.

Rémy: *(zu Jacques, mitgenommen)* Was für eine Lagebesprechung denn?

Jacques: *(schroff)* Nachdem du letzte Nacht absolut versagt hast und die Operation „Kopf ab“ einen herben Rückschlag erlitten hat, müssen wir unser weiteres Vorgehen planen. *(deutet zu Estelle)* Vielleicht ist es klüger, wenn meine Tochter von nun an den aktiven Part übernimmt.

Estelle: *(zu Jacques)* Was? liich...?

Jacques: *(zu Estelle)* Genau. Wir brauchen jemanden, der die Fähigkeit hat, die Operation präzise und ohne Aufsehen durchzuführen und kein solches Weichei.

Rémy: *(hitzig)* Weichei? Der Gockel hat mich attackiert und verletzt. Für mich ist dein Krieg vorbei!

Jacques: Blödsinn. Wir haben zwar eine Schlacht verloren, aber der Krieg ist noch nicht zu Ende. Und Opfer gibts halt in jedem Gefecht. *(schlägt sich mit dem Gehstock sichtbar auf den rechten Unterschenkel)*

Estelle: *(zu Jacques)* Und was machen wir jetzt?

Jacques: Wir gehen zum nächsten Schritt über.